Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 19. Montag, den 12 Februar 1844.

Oldenburg, vom 28. Januar.

Die hiesigen Neuen Blätter berichten Außerordentliches über die Erfolge des Kaplan Seling, der als Mäßigkeits-Apostel unser Münsterland durchreiset. Zu Dintlage allein hat er über 2000 erwachsene Personen beiderlei Geschlechts für die Mäßigkeitssache gewonnen. Die Engländer sind es und insbesondere der Pater Matthew, dessen Praxis, welche er in der Nähe zu beobachten auf einer Reise durch England Gelegenheit hatte, der würdige deutsche Geistliche sich zum Muster genommen hat.

Frankfurt a. M., vom 3. Februar.

(A. Z.) Für das schon mehrfach besprochene, von deutschen Fürsten und hohen Adeligen beabsichtigte Kolonieproject in Texas sind dem Vernehmen nach die besten Aussichten. Graf Joseph Boos, Adjutant des Herzogs von Nassau, der längere Zeit in Texas verweilt hat, ist vor Kurzem nach Wiesbaden zurückgekehrt und hat günstige Nachrichten mitgebracht. Es sind bereits Gebäude errichtet und sonst mancherlei Vorkehrungen getroffen, um dort schon jetzt Kolonisten zu unterstützen. Um Kolonisationen im Großen durchzuführen, werden, wie man hört, namhafte Summen zusammengeschossen werden. Vor der Hand gehen nur einzelne Familien (namentlich aus dem Nassauschen) dahin ab. Es sind nicht blos Leute aus den untern Klassen, die sich anschicken, nach Texas überzusiedeln; nächsten Herbst wird Graf Karl Castell, Gouvernements-Adjutant und Hauptmann von der Oesterreichischen Garnison in Mainz, mit seiner Familie dahin abgehen.

Schleswig, vom 30. Januar.

(Börse) Mehrere öffentliche Blätter theilen einen Artikel der offiziellen Kopenhagner Zeitung mit, der die Ueberschrift führt: „die Erbfolge in Schleswig", und in welchem mit Beziehung auf die früher von dem Professor Paulsen erwähnte, vor Kurzem in der „Dansk Ugeskrift" mitgetheilte Huldigungs-Akte des Herzogs Christian August v. Augustenburg vom 3ten September 1721 behauptet wird: der Herzog habe für sich und seine Nachkommen dem Könige von Dänemark als seinem Souverain und Landesherrn gehuldigt. Dies ist aber ein Irrthum, der durch die eigenen Worte der Huldigungs-Akte widerlegt wird, in welcher es heißt: der Herzog huldige dem Könige als Unserm alleinigen souverainen Landesherrn" und als „jetzigem alleinigen Besitzer besagten Herzogthums Schleswig ratione meiner darin belegenen Güter." Nach Vertreibung des Herzogs von Gottorp, des früheren Mitregenten, war der König alleiniger „souverainer Landesherr" des Herzogthums Schleswig, und die von den früheren gemeinschaftlichen Unterthanen, zu deren Zahl die Besitzer der adelichen Güter gehörten, geforderte Huldigung, galt daher auch nur demselben als „jetzigem alleinigen Besitzer des Herzogthums Schleswig" und nicht dem Könige von Dänemark.

Stockholm, vom 30. Januar.

Aus dem seit dem 28sten Nachmittags erschienenen Bülletins geht hervor, daß die Krankheit Sr. Majestät des Königs einen beruhigenderen Charakter angenommen hat.

Ein von der Kopenhagener Berlingischen Zeitung mitgetheiltes Privatschreiben aus Stockholm

vom 30. Januar, 3 Uhr Nachmittags, enthält über das Befinden des Königs Folgendes: „Seit gestern ist eine so günstige Veränderung im Zustande des Königs eingetreten, daß Niemand im geringsten daran zweifelt, daß alle Gefahr vorüber ist. Obwohl das Fieber ihn noch nicht gänzlich verlassen hat, so ist der Kopf doch vollkommen frei und Se. Majestät fühlen keine besonderen Schmerzen. Der König ist heute selbst von seiner Genesung überzeugt, wogegen derselbe gestern so wenig Hoffnung in dieser Hinsicht hegte, daß er Abschied von seiner hohen Familie nahm.

Paris, vom 2. Februar.

Die Gazette de France meldet, daß gestern 400—500 Studenten dem Vicomte von Chateaubriand einen Besuch abgestattet haben, um ihm ihre Bewunderung und Sympathie zu bezeigen. Einer der jungen Leute wurde als Deputirter bei Herrn von Chateaubriand eingeführt und hielt ihm eine Anrede, in der er sagte: „Herr Vicomte! Die Jugend Frankreichs hat es für unerläßlich erachtet, gegen die Insulte zu protestiren, die auch sie betroffen hat. — Sie, dessen edles Leben so manche Abtrünnigkeiten und Verräthereien, deren Opfer Frankreich geworden ist, schamroth machen muß. — Sie sind nicht der einzige, Herr Vicomte, dem wir unsere Theilnahme ausdrücken möchten, aber Sie sind von Allen der erste.“ — Auf diese Anrede erwiderte Herr von Chateaubriand: „Meine Herren! Ich bitte Sie, meinen aufrichtigsten Dank für die Gesinnungen anzunehmen, die Sie mir ausdrücken. Abgesondert, wie ich lebe, keinem politischen Körper angehörig, und da ich jeden Eid verweigert habe, erachte ich Alles, was die Deputirtenkammer gesagt und gethan hat, als völlig ohne Bezug auf mich. Ich bin weit entfernt zu glauben, daß ich den Zoll der Bewunderung, den Ihre Güte mir darbietet, verdiene, doch ich bin tief gerührt von Ihrem Mitgefühl, denn es beweiset mir, daß die Herzen der Französischen Jugend noch immer für die Ehre glühen, und daß sie, wie sie die Hoffnung des Vaterlandes ist, auch dessen Ruhm sein wird.“ Hierauf ertönte der laute Ruf: „Es lebe Herr von Chateaubriand! Es leben die Gebrandmarkten!“ Herr von Chateaubriand erwiderte: „Kein Brandmal konnte uns erreichen.“ Die Studenten defilirten hierauf vor dem alten romantischen Legitimisten vorbei und wiederholten ihren Ruf.

Die Gazette des Tribunaux, gewohnt ihre Leser durch phantasiereiche Erfindungen zu unterhalten, giebt folgende überraschende Nachrichten aus Berlin. Sie erwähnt des am 22sten Januar plötzlich abgesagten Concerts, in welchem die Volkslieder verschiedener Nationen gesungen werden sollten, und erzählt darüber Folgendes: „Als man hörte, daß die Polizei das Concert untersagt habe, gerieth das Volk in Wuth, und wollte sich nicht von den Thüren des Schauspielhauses zurückziehen. Es rief: „Nieder mit der Polizei! Es lebe das Volk und die Freiheit!“ Ein Hagel von Steinen folgte diesem Ruf, und alle Fenster des Theaters wurden zerschmettert. Vergeblich bemühten sich die Behörden, den Auflauf zu zerstreuen, die Masse stimmte im vollen Chor die Marseillaise und die Riego-Hymne an. Endlich mußte man die Truppen zu Hülfe rufen, die verschiedene Chargen ausführten und zuletzt 3—400 Personen verhafteten. (Und wie viel Tausend Tod e und Verwundete lagen auf dem nassen Gensdarmenmarkt?)

Der Umsatz war heut sehr unbedeutend; die Französischen Renten erlitten ohne Reaction abermals einigen Rückgang. Es wurde behauptet, die Regierung sei nun entschlossen, die Nordbahn auf Staatskosten zu bauen; und werde zu diesem Zwecke ein Anleihen negoziren. — Es hieß um 4½ Uhr, es habe eine Wiederaussöhnung zwischen den Tuilerien und dem Herrn v. Salvandy durch Vermittlung des Grafen Molé stattgefunden. Herr v. Salvandy, so sagt man, habe sich dazu bewegen lassen, seine Demission wieder zurückzunehmen und im Interesse des Landes die im Augenblicke einer „nervösen Aufregung“ gegen ihn ausgesprochenen Worte zu vergessen. Es soll der Beschluß gefaßt worden sein, daß, um allen diesfälligen Explikationen in der Kammer auszuweichen, Herr v. Salvandy schon an einem der nächsten Tage auf seinen Posten in Turin abreisen solle.

Paris, vom 4. Februar.

Der Vortrag des Herrn Villemain in der Pairs-Kammer über das Unterrichtsgesetz hat auch eine lebhafte Polemik erzeugt, die von den entgegengesetztesten Endpunkten ausgeht, die entgegengesetztesten Beschuldigungen ausdrückt. Während man von der einen Seite Herrn Villemain der allzugroßen Concessionen gegen die Geistlichkeit, des geheimen Hinneigens zu derselben beschuldigt, und ihm vorgeworfen wird, daß er derselben viel zu viel einräumen wolle, erhebt der Univers eine heftige Beschwerde darüber, daß das Ansehen der Religion und des Clerus durch die in dem Gesetz und in der Entwickelung seiner Motive herrschenden Ansichten völlig untergraben werde. Merkwürdig ist das gleichzeitige Auftreten des Bischofs von Chalons in dieser Sache, das wohl kaum eine Zufälligkeit genannt werden kann. — Der Bischof sagt unter Anderm in seinem Briefe: „Um die Geistlichkeit zu beruhigen und wahrscheinlich zum Schweigen zu bringen, schmeichelt man ihr, rühmt ihre Verdienste, ihre Tugenden; dagegen aber wirft man sich mit rastloser Heftigkeit auf die Congregationen, und spart weder Haß, noch Lüge und Verläumdung. Ist das die Freiheit, die wir erwarten? — Wie? Wir möchten in einem dun-

keln Winkel ruhig athmen, und man will uns ersticken, durch einen Keulenschlag zerschmettern! — — Uebrigens täuscht sich Niemand mehr! Nicht allein die Congregationen, die im Schooße des Katholicismus leben, sondern diesen selbst will man zerstören. Der Name Jesuit wird nur vorgeschoben, es gilt allen Katholiken! In diesem Betracht bin ich ein Jesuit, meine ganze Geistlichkeit besteht aus Jesuiten, ja wir sind es und werden es ewig sein!«

Ein neuer Prozeß Lafarge scheint sich vorzubereiten. Aus Auch vom 29. Jan. (Departement du Gers) melden die Debats, daß eine Madame Lacoste, eine junge reiche Wittwe von 24 Jahren, angeschuldigt sei, ihren Gatten vergiftet zu haben, der seit einem halben Jahre todt ist, ohne daß man irgend eine Vermuthung gehabt hätte, er sei unnatürlichen Todes gestorben. Herr Lacoste hat seine Nichte, Mlle. Euphemie Verges, vor drei Jahren geheirathet, als er 72, das junge Mädchen 21 Jahr alt war. Sie lebten in größter Stille und Zurückgezogenheit, obwohl Herr Lacoste ungemein reich war. Nur ein Freund des letztern, ein Lehrer, 70 Jahr alt, hatte Zutritt zu ihm; er hieß Meilson. Dieser soll auf Anstiften der jungen Frau die Vergiftung des Herrn Lacoste durch ein Glas Wein bewerkstelligt haben. Auf die ersten Gerüchte davon verlangte Mad. Lacoste die Ausgrabung des Körpers ihres Mannes, und die Einleitung der strengsten Untersuchung. Dies geschah. In Folge des Verfahrens wurde jedoch ein Verhaftsbefehl gegen beide angeschuldigte Personen erlassen, weil man Arsenik in dem Körper des Verstorbenen gefunden haben will. Das sind die bis jetzt bekannten Fakta, die man durch eine Masse von Gerüchten aufgeschmückt hat, welche aber sämmtlich ungegründet sind, so z. B. das, daß Mad. Lacoste in Begriff gewesen sei, nach Spanien zu entfliehen, als man sie verhaftete, daß man sie in einer Tonne versteckt gefunden u. s. w.

Rom, vom 20. Januar.

(D. A. Z.) In Widerspruch mit der Nachricht, als sei die Ordnung und Sicherheit der Straßen völlig wieder hergestellt, müssen wir leider heute melden, daß in verschiedenen Theilen der Stadt neue Raubanfälle, hier und da verbunden mit Mißhandlungen, die von arger Brutalität zeugen, stattgefunden haben. So ward vorgestern einem, des Abends nach Hause Zurückkehrenden Geld und Uhr, gestern einem Andern das Geld abgenommen, letzteres in der belebtesten Straße Roms, dem Corso, und in der Nähe seines besuchtesten Kaffeehauses delle belle Arti. Schlimmer jedoch als diese Fälle und ein trauriges Zeichen von der Rohheit des gemeinen Volkes ist folgende Begebenheit, welche auf dem Campo vaccino sich in voriger Nacht zutrug. Ein Fuhrmann, das Oeffnen der Thore erwartend, war dort, auf seinem Wagen liegend, eingeschlafen. Drei Diebe nahen sich, ihn zu plündern, und da der Unglückliche kein Geld hat, lassen sie ihre Wuth dadurch an ihm aus, daß sie ihn auf eine furchtbare Weise verstümmeln. Der Unglückliche liegt im Hospital della Consolazione, und man erwartet stündlich seinen Tod. Die Thäter sind noch nicht ergriffen. Bei der großen Strenge der Regierung, welche bekanntlich jeden Raubanfall mit Verletzung des Angegriffenen mit dem Tode straft, ist es unbegreiflich, wie bloßer Muthwille zu so schauderhaften Exzessen verleiten kann. Man sieht nur zu sehr, daß auch jene Strenge nicht im Stande ist, vom Verbrechen abzuschrecken; eine promptere Justiz möchte vielleicht mehr auf die rohen Gemüther wirken. Denn jetzt ziehen sich noch immer die Prozesse der Schuldigen so in die Länge, daß die That vom Volke bereits vergessen ist, wenn die Ahndung erfolgt. Auch Taschendieberei, sonst hier fast unbekannt, nimmt seit einiger Zeit hier überhand und wird besonders bei großen Festen im St. Peter und wo sonst kirchliche Ceremonien großes Gedränge verursachen, häufig geübt. Dabei sind natürlich die Fremden das Hauptziel der Diebe, während Räubereien selten gegen dieselben verübt werden.

London, vom 3. Februar.

Die »Times,« indem sie Bericht abstatten von der Debatte, welche am 26. Januar zum Scandal der Welt in der Französischen Deputirtenkammer vorgekommen ist, äußern, es scheine, »daß die freien und erleuchteten Legislaturen unseres Planeten zum Tollhaus reif seien.« Dann werden die ärgerlichen Auftritte im Palast Bourbon mit neulichen Discussionen im Congreß zu Washington, wobei es bis zu Faustschlägen gekommen, verglichen, und folgende Bemerkungen beigefügt: »Guizot und Berryer — der Hector und Achill des Kampfes — sind nicht ganz so weit gegangen; es hat nicht einer dem andern ins Gesicht geschlagen; auch ist Guizot von der wüthenden Linken nicht in Stücke zerrissen worden. Aber es ist doch der letztern gelungen, die Entschuldigung, welche Guizot für ein jetzt bald 30 Jahr altes Vergehen vorbringen wollte, über eine Stunde lang nieder zu heulen.«

Konstantinopel, vom 11. Januar.

(D. A. Z.) Aus Tunis hat die Pforte Nachrichten erhalten, daß der Bey sich ernsthaft rüste, um Sardinien mit den Waffen in der Hand Widerstand zu leisten. Er hat einige Commissare nach Malta geschickt, um dort Munition und andere Kriegsvorräthe aufzukaufen. Wieder eine neue Verwickelung für die Pforte; denn entweder erkennt die Pforte den Bey für schuldig an und muß ihm dann zum Nachgeben gegen Sardinien rathen; folgt er nicht, was nun gegen den

widerspänstigen Vasallen thun? oder die Pforte glaubt ihn in seinem Rechte. Wird er nun von Sardinien angegriffen, so müßte sie ihm ihre Flotten und Heere zu Hülfe senden. Was würde Frankreich dazu sagen? Unterdessen wurde der Abgang der nach Tunis bestimmten Corvette noch um einige Tage aufgeschoben; der schon ernannte Commissar Tefik-Bey schien der Pforte für eine so bedeutende Mission ein zu wenig Gewicht habender Mann. Sie will deshalb einen andern Beamten von höherm Range hierzu bestimmen und ihm die ausführlichsten Instructionen geben, deren Haupt-Inhalt aber dahin lauten soll, den kriegerischen Muth des Bey zu dämpfen und ihm zum Nachgeben zu rathen. — Risa-Pascha hat eine Commission Türkischer Offiziere ernannt, die sich nach Bessarabien begeben soll, um dort für 800,000 Piaster Pferde für die Türkische Cavallerie anzukaufen. — Aus ökonomischen Rücksichten wurden hier vielen Rajas und Franken ihre bisher von der Pforte bezogenen Pensionen gestrichen, jedoch mit dem Vorbehalte, daß sie deshalb ihre Reclamationen an den Staatsrath einreichen dürfen, welcher die Rechtmäßigkeit ihrer Ansprüche zu prüfen beauftragt sei. Unter ihnen befindet sich Madame Blaque, die Wittwe des frühern Redacteurs des Moniteur ottoman. — Ein vornehmer und mächtiger Kurden-Bey ist hier angekommen. Er hat der Pforte das Anerbieten gemacht, ganz Kurdistan ihrer Regierung zu unterwerfen, regelmäßigen jährlichen Tribut zu zahlen und jährlich 4000 Recruten zu der regulären Armee zu stellen. Er verlangt von der Pforte die hierzu nöthigen Vollmachten, den Grad und die Decoration eines Feriks (Divisionsgenerals); gleichzeitig hat er bedeutende Geschenke, namentlich ausgezeichnet schöne Pferde, für die hiesigen Großen mitgebracht.

Vermischte Nachrichten

Berlin, 3. Februar. Wie alljährlich, so hatte sich auch heut wieder der Jagorsche Saal zum Fest der Freiwilligen geschmückt, und empfing die Krieger der hohen Zeit der Freiheitskämpfe in seinen Räumen. Die Feier fand diesmal unter dem Vorsitz der Kameraden Stadtrath Bärwald, Major v. Schöler und Stadtgerichtsrath Schrader statt. Nur ein Ehrengast war zugegen, der Kriegsminister General der Infanterie v. Boyen, der es dem Verein gestattet hat, ihn als immerwährenden Ehrengast in seine Stammrolle einzutragen. Während des Festes las auch der vorsitzende Kamerad, Major v. Schöler, einen wichtigen Brief des Feldmarschalls Blücher an den Russ. Kaiser vor, der auch als fac simile in der Versammlung vertheilt worden war. Er lautete: "Der Obrist von Grolmann bringt mir die Nachricht, daß die Haupt-Armee ein rückgängige Bewegung machen wird; ich halte mich verpflichtet, Ew. Kaiserl. Majestät die unvermeidlichen nachtheiligen Folgen davon allerunterthänigst vorzustellen: 1) Die ganze Französische Nation tritt unter die Waffen, der Theil, so sich für die gute Sache geäußert, ist unglücklich. 2) Unsre siegreiche Armee wird muthlos. 3) Wir gehen durch rückgängige Bewegungen in Gegenden, wo unsre Truppen durch Mangel leiden werden; die Einwohner werden durch den Verlust des Letzten, was sie noch haben, zur Verzweiflung gebracht. 4) Der Kaiser von Frankreich wird sich von seiner Bestürzung, worin er durch unser Vordringen gerathen, erholen, und seine Nation wieder für sich gewinnen. Ew. Kaiserl. Majestät danke ich allerunterthänigst, daß Sie mir eine Offensive zu beginnen erlaubt haben, ich darf mir alles Gute davon versprechen, wie Sie gnädigst zu bestimmen geruhen, daß die Generale v. Winzingerode und v. Bülow meiner Anforderung genügen müssen; in dieser Verbindung werde ich auf Paris vordringen: ich scheue so wenig Kaiser Napoleon wie seine Marschälle, wenn sie mir entgegen treten. Erlauben Ew. Kaiserl. Majestät die Versicherung, daß ich mich glücklich schätzen werde, an der Spitze der mir anvertrauten Armee Ew. Kaiserl. Majestät Befehle und Wünsche zu erfüllen. Merry, den 22. Februar 1814. G. Blücher." Die heldenmüthige Gesinnung, der das Nothwendige und einzig Rettende so klar erkennende Blick des Feldherrn und patriotischen Politikers, welche aus diesem Schreiben hervorgehen, das vielleicht den entscheidenden Ausschlag für die Gestaltung der heutigen europäischen Verhältnisse gegeben hat, und somit auch von unermeßlicher historischer Wichtigkeit ist, mußten die Flamme, die noch immer in jedem Preußischen Herzen für den alten Feldherrn glüht, zu neuem Auflodern anfachen. Ein anderer Verein der freiwilligen Jäger und Kampfgenossen feierte das 31ste Erinnerungsfest in dem schönen Sommerschen Lokale.

Berlin, 9. Februar. Das heute ausgegebene Justiz-Ministerialblatt enthält folgende, zunächst an den Königl. Oberlandesgerichts-Präsidenten zu Insterburg, Herrn von Köler, gerichtete Verfügung: Die Beilage zu No. 24. der Königsberger Zeitung enthält einen Aufruf des Justiz-Kommissarius und Notars Rhau zu Sensburg vom 26sten desselben Monats an die Preußischen Anwalte. In diesem Aufruf, wovon ich Ew. Hochwohlgeboren eine Abschrift übersende, fordert derselbe die Preußischen Anwalte auf, sich der Deutschen Einheit im Recht und Rechtsverfahren, als der höchsten Aufgabe ihres Berufs, zu widmen, nicht hinter dem Streben ihrer Deutschen Amtsbrüder nach einem Zusammenwirken für diesen Zweck zurückzubleiben, dieses Zusammenwirken aber nur auf streng gesetzlichem Wege zu veranlassen. Der Verfasser hat dabei völlig

außer Acht gelassen, daß der Deutsche Bund zwar ein völkerrechtlicher Verein der Deutschen souverainen Fürsten und freien Städte ist, daß die einzelnen Bundesstaaten aber selbstständige, unabhängige Staaten bilden, von denen jeder seine eigene Verfassung, Verwaltung und Gesetzgebung hat; daß daher eine Aenderung des bestehenden Rechtszustandes in jedem einzelnen Bundesstaate nur im Wege der in demselben geltenden verfassungsmäßigen Normen geschehen kann, und wenn mehrere Bundesglieder sich zu einer gemeinschaftlichen Maßregel über Gegenstände der inneren Verwaltung oder der Rechtspflege vereinigen wollen, dies nur im Wege einer freien Uebereinkunft unter denselben möglich ist. Es ergiebt sich hieraus, daß weder die Preußischen Anwalte, noch ihre Deutschen Amtsbrüder einen Beruf dazu haben, für die Herstellung Deutscher Einheit im Recht und Rechtsverfahren zusammenzuwirken, und daß es zur Zeit keinen gesetzlichen Weg für sie giebt, sich zu jenem Zwecke in Berathungen einzulassen, oder wohl gar Beschlüsse zu fassen, daß sie vielmehr, so lange ihnen ein solcher Weg nicht vom gesammten Deutschen Bunde eröffnet wird, was doch kaum denkbar ist, diese Vorsorge lediglich den Deutschen Bundes-Regierungen selbst, und in der Preußischen Monarchie Seiner Majestät dem Könige, als Landesherrn (§. 6. Tit. 13. Thl. II. des Allgemeinen Landrechts) zu überlassen haben. Der Beruf der Preußischen Justiz-Kommissarien und Notare ist in dem 7. Titel des 3. Theiles der Allgemeinen Gerichts-Ordnung ausführlich erörtert. Auf diese gesetzlichen Vorschriften beschränkt sich deren amtliche Wirksamkeit, auf diese Vorschriften können sie daher auch nur verwiesen werden. Wenn in dem Aufruf ferner mit Hinweisung auf die für den Monat Juli d. J. in Aussicht genommene Versammlungen der Mainzer Anwalte und auf die Zulassung anderer Deutschen Anwalte eine würdige Vertretung von Preußen gefordert, und zu dem Ende eine vorbereitende Versammlung der Preußischen Anwalte in Königsberg vorgeschlagen wird, so hat der Verfasser des Aufrufs dabei nicht erwogen, daß die Erlaubniß der Großherzoglich Hessischen Regierungen nur auf das Großherzogthum und dessen Einwohner sich beziehen kann, und keinesweges eine ausdrückliche Erlaubniß der Preußischen Regierung für die Einwohner ihrer Staaten entbehrlich machen würde; das Edikt wegen Verhütung und Bestrafung geheimer Verbindungen, welche der allgemeinen Sicherheit nachtheilig werden könnten, vom 20. Oktober 1791 (Gesetz-Sammlung vom Jahre 1816. Seite 7 u. folg.) verordnet aber in seinem §. 2:

„Wir erklären daher für unzuläßig, und verbieten hierdurch Gesellschaften und Verbindungen,
1) deren Zweck, Haupt- oder Nebengeschäft darin besteht, über gewünschte oder zu bewirkende Veränderungen in der Verfassung oder in der Verwaltung des Staats, oder über die Mittel, wie solche Veränderungen bewirkt werden könnten, oder über die zu diesem Zweck zu ergreifenden Maßregeln, Berathschlagungen, in welcher Absicht es sei, anzustellen 2c.“

Auf Grund dieses Gesetzes muß daher der Justiz-Minister allen ihm untergeordneten Justiz-Beamten, zu welcher Kathegorie derselben sie gehören mögen, die Theilnahme an der Mainzer Versammlung, deren Zweck klar angegeben ist, und in das vorstehend bezeichnete Strafgesetz fällt, untersagen, und kann eben darum auch den Preußischen Anwalten keine vorbereitende Versammlung hierzu gestatten. Ew. Hochwohlgeboren trage ich auf,

den Justiz-Kommissarius und Notar Rhau vor sich and einen Rath des Königlichen Ober-Landesgerichts zu laden, ihn von dieser Verfügung zu unterrichten, und vor jeder Uebertretung der gesetzlichen Vorschriften ausdrücklich zu warnen; das Königliche Ober-Landesgericht auch mit Bezugnahme auf die Vorschrift des §. 8 Tit. 7 Thl. III der Allgemeinen Gerichts-Ordnung von dem was geschehen ist, in Kenntniß zu setzen, und dasselbe auf die Schlußbestimmung des Edikts zu verweisen.

Der Einreichung einer Abschrift des Protokolls sehe ich entgegen.

Berlin, den 6. Februar 1844.

Der Justizminister **Mühler**.

Breslau, 5. Februar. (Schl. Z.) Zu den immer noch wenigen Städten, welche die Verhandlung der Stadtverordneten der Oeffentlichkeit übergeben, ist in diesen Tagen auch **Schweidnitz** getreten; so eben erhalten wir den ersten Auszug aus dem Conferenz-Protokolle, der am 25sten Januar stattgefundenen Sitzung, ausgegeben Sonnabend den 3. Februar. Man erinnert sich vielleicht noch, wie gerade Schweidnitz in einigen öffentlichen Blättern angegriffen wurde, weil es den übrigen Städten in dieser Beziehung sich nicht angeschlossen hatte; die beste Antwort auf diese theils wohlgemeinten, theils aber auch persönlichen, besonders gegen das Vorsteher-Amt gerichteten Angriffe ist der eben erschienene Auszug. Zugleich haben die Stadtverordneten eine Erklärung voraus geschickt, warum sie nicht früher die Veröffentlichung beschlossen haben; sie sagen in derselben: „Nachdem durch den Landtags-Abschied vom 30. Dezember 1843 die von dem siebenten Schlesischen Provinzial-Landtage gestellte Petition um Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Verhandlungen nicht genehmigt worden ist, haben wir in der heutigen Sitzung in Uebereinstimmung mit dem Wohllöbl. Magistrate beschlossen,

unsere Verhandlungen, in so weit sie das allgemeine und nicht das persönliche Interesse berühren, durch den Druck zu veröffentlichen, um dadurch der gesammten Bürgerschaft die Ueberzeugung zu gewähren, in welcher Art wir das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen uns bestreben. — Früher in dieser Angelegenheit einen definitiven Beschluß zu fassen, hielten wir deshalb nicht für geeignet, weil, im Falle die Oeffentlichkeit der Versammlung bewilligt worden wäre, alle früher getroffenen Einrichtungen in Betreff der Veröffentlichung der Verhandlungen durch den Druck zwecklos gewesen sein würden.“ Schließlich sprechen sie die Hoffnung aus, daß nach der Ausführung dieses Beschlusses alle ihre Mitbürger immer größeren und regeren Antheil an der Communal-Verwaltung nehmen, alle immer mehr von dem in der Städte-Ordnung waltenden Geiste beseelt und alle von gleicher Gesinnung durchdrungen sein werden, das selbstständige Bürgerthum zu erhalten und zu kräftigen.

Königsberg, 5. Februar. (Königsb. Ztg.) Das am 3. Februar hier gefeierte Erinnerungsfest der Freiwilligen hatte eine besondere Weihe durch die von Sr. Majestät dem Könige Allergnädigst zur Ausschmückung der Festhalle bewilligten Fahnen des Ostpreuß. National-Kavallerieregiments erhalten, welche bisher im Zeughause zu Berlin aufbewahrt worden. Am folgenden Tage, Morgens, versammelten sich die Freiwilligen in Begleitung ihrer Söhne wieder in der Festhalle und brachten nach einem Lebehoch für Se. Maj. den König unter Anführung des National-cavalleristen Majors Freiherrn v. Huellessem und unter militairischer Musik diese Fahnen nach dem Rathhause, woselbst sie dem an der Spitze einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten stehenden Herrn Osterbürgermeister zur Aufbewahrung übergeben wurden.

Königsberg, 5. Februar. Der Schneefall ist seit zwei Wochen so bedeutend, daß das Wild sich in die Stadt wagt, um Nahrung zu suchen. So hat man am 2. Februar Mittags einen Wolf, der über den Pregel kam und an der Sternwarte sich zeigte, verfolgt, aber nicht erreicht. Abends fand man wieder seine Spur; er hatte denselben Weg zurückgelegt, den er gekommen war.

Köln, 25. Januar. (Elbf. Z.) Der Neubau einer evangelischen Kirche scheint jetzt hierselbst mit Ernst zur Sprache zu kommen. Endlich scheint es fühlbar zu werden, daß die evangelische Confession auch hier einer Kirche bedarf, die frei dasteht, nicht in einem zurückgezogenen Winkel ihren Gottesdienst halten darf, der ihr den Anschein von einer Verfolgten giebt. So wünschenswerth aber auch dieser Bau ist, da die alte Kirche nicht die Hälfte der Bekenner faßt, so sehr ist das Bedürfniß einer getheilten Pfarre in der umfangreichen Stadt fühlbar. Daher würde es sehr zweckmäßig sein, der gegenwärtigen Kirche nur einen Umbau, eine freie Umgebung zu verschaffen und die neue Kirche, vielleicht minder groß und glänzend, in einem entgegengesetzten Viertel zu errichten.

In einem selbstverfertigten Testamente eines Landedelmannes fand sich folgende Stelle: „Mein ehrlicher Schulmeister bekommt 20 Fl. für die Begleitung meiner Leiche, aber unter der Bedingung, daß er nicht singt. Er macht zu viele Schnörkel dazwischen, und die sind mir fatal zu hören.

Theater.

Die vierte Rolle Emil Devrient's war Rubens, in dem Schauspiele: „Rubens in Madrid.“ Frau Charl. Birch-Pfeiffer nennt dieses ihr Werk — es ist unstreitig eines der mehr gelungenen — kühn genug ein Original-Schauspiel, wiewohl bei dem bekanntlich zum größeren Theil historischen Stoffe, aus welchem es geformt ist, diese Bezeichnung leicht Gegenstand der Controverse werden dürfte. Die Darstellung des Rubens ist unstreitig eine der größesten Leistungen dieses seltenen Künstlers: Emil Devrient erhebt die Mittelmäßigkeit der Dichtung durch seine Darstellung zum Kunstwerke, und wahrlich, zu solchem Prozesse, dessen vollständigster Erfolg dem Künstler kaum eine ganze Befriedigung zu gewähren vermag, gehören Mittel, deren glücklicher Vereinigung in einer und derselben Individualität wir selten, höchst selten im Leben begegnen.

Am 9ten sahen wir „Richard's Wanderleben“, von G. Kettel, - vielleicht eher Original zu nennen, als der Rubens der Frau Birch-Pfeiffer; allein deshalb intensiv, d. h. an diesem Orte ästhetisch — nicht mehr werth: leichte Waare, ein für Hypochonder nicht unbrauchbares Mittel, ein nicht ungeschickt zusammengesetztes Werkchen — vieler geschickter und ächt komischer Zusätze bedürftig, wie es uns Emil Devrient's Improvisationen bewiesen, und endlich mit einem so hinkenden, verbrauchten Schlusse, daß er um so mehr stört, als wir seiner, um zu einem ganz gedeihlichen Ende zu gelangen, gar nicht bedürfen.

Als Richard Wanderer — den Emil Devrient, wie wahr er ihn auch hielt, dennoch auf das glücklichste idealisirt — wies uns der Künstler den ganzen Umfang seiner Bühnenfertigkeit, und namentlich seiner seltenen Darstellungs-Gabe wahrhafter Komik. Die allersubalternsten Situationen — Geldverlegenheiten u. s. w. — wurden launig, aber dabei edel gehalten; den Künstler vermissen wir nie, selbst in der ganz Bizarrere seiner Laune, selbst in den tollsten Ausbrüchen derselben — denn sogar in diesen begrüßte uns die keusche heilige Anbetung der Kunst. Devrient als Zuschauer, Devrient mit Kollerhahn, Devrient als französischer Tragöde, war höchst ergötzlich: als Mann ernst, gefaßt und doch so überaus launig, können wir kaum sagen, in welcher Scene er ausgezeichneter war. Wir möchten schließlich sagen: größer mag Emil Devrient sich zu weisen vermögen — liebenswürdiger schwerlich.

Die Herren Grauert und Höffert müssen wir auszeichnen. Der erstere war in dieser Gattung von Komik überaus brav; der andere sehr wahr.

Das sehr gefüllte Haus bewies der ganzen Vorstellung eine eben so dauernde als allgemeine Theilnahme.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schulz & Comp.

Februar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in	8.	339,10‴	326,44‴	329,21‴
Pariser Linien	9	330,52‴	330,84‴	330,64‴
auf 0° reduzirt.	10.	329,47‴	330 31‴	331,68‴
Thermometer	8	— 4,2°	— 3,8°	— 4,6°
nach Réaumur.	9.	— 2,0°	0,0°	— 1,6°
	10.	— 0,4°	+ 0,5°	— 1,1°

Bekanntmachung.

Die Gaben der Liebe, welche unsere geehrten Mitbürger uns zur Erhaltung der zur Besserung sittlich verwahrloseter Kinder in Züllichow bestehenden Anstalt im vorigen Jahre anvertraut haben, und durch welche, bei dem Mangel fast allen Kapital-Vermögens, sich dieselbe ausschließlich erhalten muß, sind wieder erschöpft.

Deshalb erneuern wir in dem festen Vertrauen, daß wir in den Herzen unserer geehrten Mitbürger eine Hülfsquelle besitzen, welche nie versiegt, gilt es der Armen und hülfsbedürftigen Noth, unsere herzliche Bitte um recht reichliche Beiträge für das Jahr 1844.

Wir hoffen, daß unsere geehrten Mitbürger, denen diese Aufforderung zugeht, oder sonst bekannt wird, ihre fortdauernde Theilnahme an den Zwecken dieses Vereins durch Subscription ihrer Beiträge bethätigen werden und bemerken ergebenst, daß falls dies Circulare nicht überall vorgelegt werden sollte, der mitunterzeichnete Schatzmeister des Vereins, Rendant Holland, gern bereit sein wird, ihm direkt zugehende Beiträge entgegenzunehmen.

Stettin, den 10ten Januar 1844.

Der Vorstand des Vereins zur Besserung sittlich verwahrloster Kinder im Regierungsbezirk Stettin.
v. Mittelstaedt. Heegewaldt. Schallehn. Holland. Schultz. Görlitz. Ratt.

Officielle Bekanntmachungen.

Der Müller Ibisch in Neuendorff beabsichtiget, seine für den Bedarf der dortigen Kommune angelegte Bockwindmühle auch für fremde Mahlgäste zu benutzen. — Dies wird hiermit bekannt gemacht, damit ein Jeder, der hiedurch seine Rechte gefährdet hält, seinen Widerspruch dagegen innerhalb der gesetzlichen achtwöchentlichen Präclusiv-Frist hier anbringen könne.

Stettin, den 5ten Februar 1844.

Der Landrath von Puttkammer.

Bekanntmachung.

Der Wiederaufbau des Pommerensdorffer Schulhauses soll in Entreprise ausgegeben werden. Zur Entgegennahme der Gebote haben wir einen Termin auf Sonnabend den 17ten Februar c., Vormittags 11 Uhr, im Rathhause hieselbst angesetzt. Zeichnung, Anschlag und Bedingungen werden im Termine vorgelegt, und können einige Tage vorher bei dem Herrn Stadtbaumeister Kremter eingesehen werden.

Stettin, den 3ten Februar 1844.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Zur Publikation des bei unterzeichnetem Gerichte deponirten Testaments der heute zu Stargard verstorbenen Frau Majorin von Normann, geb. von Mecklenburg, ist ein Termin auf

den 20sten d. M., Vormittags 10 Uhr,

angesetzt, in welchem alle Diejenigen, welche ein Interesse dabei zu haben vermeinen, vor Gericht allhier zu erscheinen hiedurch geladen werden.

Amt Stargard, den 8ten Februar 1844.

Großherzogl. Amtsgericht hieselbst.

Zur öffentlichen Vermiethung des vor dem Königsthore belegenen Landhauses Ihrer Königl. Hoheit der Hochseligen Frau Prinzessin Elisabeth, mit dem dazu gehörigen Garten, auf die drei Jahre vom 1sten April 1844 bis dahin 1847, ist ein Termin in unserem Geschäfts-Locale vor dem Ober-Landesgerichts-Assessor Herrn Plüddemann auf den

16ten Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,

angesetzt worden, zu welchem Miethslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Licitations-Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können. Stettin, den 1sten Februar 1844.

Königliches Ober-Landesgericht.

Entbindungen.

Die heute Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, gebornen Zitelmann, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden — statt jeder besonderen Meldung — hierdurch ergebenst an. Stettin, den 10ten Februar 1844.

Gierke, O.-L.-G. Assessor.

Todesfälle.

Das heute Mittag 1½ Uhr erfolgte Ableben meines geliebten Mannes, des Regierungs-Kondukteurs Rothenburg, beehre ich mich hierdurch, statt besonderer Meldung, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Stettin, den 10ten Februar 1844.

Die hinterbliebene Wittwe nebst Kinder.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ein elegantes, aufrecht stehendes mahagoni Flügel-Fortepiano ist für 1½ Thlr. monatlich zu vermiethen, auch kann dasselbe verkauft werden Rödenberg No. 320, 3te Etage.

Gesuch. Eine mittlere Parterre-Wohnung, wo möglich passend für einen Feuer-Arbeiter, wird in einer gewerbsamen Straße Stettins zu Ostern zu beziehen gesucht. Adressen unter N. 87 G. L. nimmt die Zeitungs-Expedition an.

Stralsunder Flickheringe Mönchenbrückstraße No. 190.

Donnerstag den 15ten Februar:
Grosse Blumen-Verloosung im Wintergarten von Gross & Bayer.

Es wird eine Stelle oder Raum zum Wagenlackiren, wenn es sein kann mit Wagenremise, gesucht; wer eine solche zu vermiethen hat, kann sich Louisenstraße No. 749, parterre, melden.

☞ Ein verheiratheter Mann, welcher in allen Branchen der Gärtnerei erfahren ist, wünscht so bald als möglich eine ihm convenirende Condition; auch würde derselbe geneigt sein, eine passende Gärtnerei in Pacht zu übernehmen. Adressen unter A. Z. nimmt die Zeitungs-Expedition an.

Um mehrfachen Anforderungen zu genügen, habe ich neben meinem bisher geführten Geschäfte, welches nach wie vor in derselben Ausdehnung betrieben wird, in einem geeigneten Lokale in meinem Hause noch eine

Handlung geräucherter Fleischwaaren

etablirt, welche morgen Dienstag eröffnet wird. Mein früheres Geschäft wird dadurch durchaus nicht beeinträchtigt, weil ich für letzteres einen Werkführer aus Berlin gewonnen, der die Waaren aufs Beste und Reinlichste anfertigen wird. Ich bin in den Stand gesetzt, allen geehrten Anforderungen vollkommen Genüge zu leisten. Als etwas ganz Vorzügliches empfehle ich: Trüffelwurst, gefüllten Schweinekopf, Pain von Hammeln, Galantine von Puten, Italienischen Fleischkäse, Preßkopf, rohen und gekochten Schinken, gekochtes Pöckel-Rindfleisch und Brustkern, feine Schlackwurst, Sülze, Ochsenzungen rc. Frische Bratwurst und Saucieschen werden nach vorhergegangener Bestellung angefertigt. Dienstags und Freitags Vormittags frische Berliner Blut- und Leberwurst.

A. H. Starck, Hakenstraße No. 967.

In einer Provinzial- und Kreisstadt Pommerns, an einem schiffbaren Strom, ist ein Zimmermeister geneigt, Krankheitshalber sein Geschäft, welches vortheilhaft rentirte, aufzugeben, und da an seiner Stelle ein anderer Zimmermeister dort hinlängliche Beschäftigung haben würde, auch das Werkzeug rc. an denselben überlassen werden kann, so können hierauf Reflektirende das Nähere erfahren in Stettin bei Herrn Holtzheimer, Hôtel de Russie. Ein bedeutender Holzplatz und entsprechende Scheunen und Schuppen können gleichfalls mitüberlassen werden, sowohl käuflich als miethsweis.

Die für mich eingehenden Briefe und Bestellungen werden durch die Güte der Herren M. Sack & Co., gr. Domstraße No. 677, entgegen genommen.

E. Masch auf Arthursberg bei Stettin.

☞ **Grabkreuze, Monumente, Gitter rc.** ☜

von Gußeisen, in den neuesten geschmackvollsten Zeichnungen, mit echter, dauerhafter Vergoldung, so wie Eisengußwaaren und Maschinentheile jeder Art werden zu herabgesetzten Fabrikpreisen prompt ausgeführt durch

J. E. Engels, in der Königl. Eisengießerei zu Torgelow bei Pasewalk

Zeichnungen und Preis-Courante liegen bei Herrn Pauly, Fuhrstraße No. 843 in Stettin, zur geneigten Ansicht bereit, welcher auch jede Art von Bestellungen anzunehmen bereit ist.

In der Milch-Niederlage Frauenstraße No. 918 ist nun täglich frische reine und unabgesahnte Milch a Qrt. 1 sgr. 3 pf. zu haben.

Lotterie.

Zur 2ten Klasse 89ster Lotterie sind noch einige ganze, halbe und viertel Kaufloose zu haben bei

J. E. Rolin, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Die resp. Interessenten der 89sten Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung zur zweiten Klasse spätestens bis den 15ten Februar c., Abends, als dem gesetzlich letzten Termine, bei Verlust ihres Anrechts, zu bewirken.

J. Wilsnach, J. E. Rolin,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Geldverkehr.

Auf ein großes Gute nahe bei Stettin werden 2 bis 3000 Thlr. gegen pupillarische Sicherheit zum 1sten April gesucht. Auskunft giebt die Zeitungs-Expedition.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 10 Februar 1844.

Weizen,	1	Thlr.	25	sgr.	bis	2	Thlr.	$3\frac{1}{2}$	sgr.
Roggen,	1	"	$11\frac{1}{4}$	"	"	1	"	15	"
Gerste,	1	"	$1\frac{1}{4}$	"	"	1	"	$2\frac{1}{2}$	"
Hafer,	—	"	20	"	"	—	"	$22\frac{1}{2}$	"
Erbsen,	1	"	10	"	"	1	"	$12\frac{1}{2}$	"

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, vom 10. Februar 1844.

	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{6}$	$101\frac{2}{3}$
Preuss. Engl. Obligationen 30.	4	—	$101\frac{1}{2}$
Prämien-Scheine der Sechandl.	—	$90\frac{5}{8}$	$90\frac{1}{8}$
Kur- und Neumärk. Schuldverschreib.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$
Danziger do. in Theilen	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$
Grossherzogl. Posensche Pfandbriefe	4	$105\frac{3}{4}$	—
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	100
Ostpreussische do.	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{4}$	—
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
Kur- und Neumärkische do.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{5}{8}$	$11\frac{1}{8}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	$170\frac{1}{2}$	—
do. do. Prior.-Oblig.	4	—	$103\frac{3}{4}$
Magdeburg-Leipziger Eisenbahn	—	$184\frac{1}{2}$	—
do. do. Prior.-Oblig.	4	—	$103\frac{3}{4}$
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	—	$144\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Oblig.	4	—	$103\frac{3}{4}$
Düsseld.-Elberf. Eisenbahn	5	90	—
do. do. Prior.-Oblig.	4	—	98
Rheinische Eisenbahn	5	$82\frac{3}{4}$	$81\frac{3}{4}$
do. Prior.-Oblig.	4	$98\frac{3}{4}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	—	135
do. do. Prior.-Oblig.	4	—	$103\frac{7}{8}$
Ober-Schlesische Eisenbahn	4	$118\frac{1}{2}$	—
do. do. Litt. B. v. eingez.	—	$114\frac{1}{2}$	$113\frac{1}{2}$
Berlin-Stettiner Eisenbahn Litt. A. u. B.	—	125	$127\frac{1}{2}$
Magdeb.-Halberstädter Eisenbahn	4	$120\frac{3}{4}$	$119\frac{3}{4}$
Bresl.-Schweidn.-Freiburger Eisenbahn	4	121	120

Beilage.

Beilage zu No. 19 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 12. Februar 1844.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

So eben ist erschienen und in der F. H. Morinschen Buchhandlung (Léon Saunier) zu haben:

Stettiner

Raritätenkasten.

Mit einer Lithographie. Preis 6 sgr.

1s Heft, enthält: 1. Stettiner Merk- und Sehenswürdigkeiten. 2 Wie Rappelmatz philosophirt.

NB. Nicht zu verwechseln mit dem bereits erschienenen „Bunten Stettin.“

Pikanter Witz und Laune jagen sich in diesem Hefte und zwingen dem Leser unwillkürliches Lächeln ab.

Bei Vincent in Prenzlau, Hendeß in Stargard, Dümmler in Neustrelitz, Bunslow in Neubrandenburg, so wie in allen andern Buchhandlungen, in Stettin in der Unterzeichneten, ist zu haben:

Das Ganze

der Wasserheilkunde.

Eine auf mehrjährige Erfahrung gegründete Anleitung, wie das kalte Wasser von Kranken und Gesunden vernünftig zu gebrauchen; nebst einem Anhang über die schnellste und sicherste Art, Scheintodte und Verunglückte in das Leben zurückzurufen. Von einem alten Praktiker, Dr. Rötel. Preis 20 sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.
in Stettin.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

Adelheid Mercierclair, Erzieherin.

Eintritt einer jungen Dame in die Welt.

Oder Anweisung, wie sich ein junges Mädchen bei Besuchen, auf Bällen, beim Mittag- und Abendessen, im Theater, Concert und in Gesellschaften zu benehmen hat. Nebst Belehrung über Toilette; Anweisungen zu einigen beliebten Spielen u. dgl. m. 16. geh. Preis 10 sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.
in Stettin.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

M. Wölfer: die neuerfundene

Pumpenmühle.

Oder: Gründliche und praktische Anweisung, alle Arten von Mühlen an Brunnen und stehenden Gewässern anzulegen und durch Pumpenwerk in Betrieb zu setzen, sowie auch gewöhnliche oberschlächtige Mühlen durch Ausgrabung und Ausmauerung der Radestube, in welcher eine hinreichende Quantität Wasser gesammelt wird, auf dieselbe Art einzurichten und so, daß der Pumpen-Apparat bei knappem Wasser vorgelegt und bei vollem Wasser wieder weggenommen werden kann. Ein gemeinnütziges und populäres Handbuch zum Selbstunterrichte für Geschirrbauer, Mahl-, Oel-, Schneide-, Walk-, Pulver-, Schleif-, Polir- und Massenmüller ꝛc., sowie auch für Eisenwerks-Besitzer, Lohgerber, Gipsbrenner und andere Fabrikanten, welche Maschinenwerke gebrauchen. Mit 10 lithographirten Tafeln. gr. 8. Preis 1 Thlr. 10 sgr.

Nicolaische Buch- u. Papierhdlg.
in Stettin. C. F. Gutberlet.

Abonnement

mit Erwerbung der Musicalien als Eigenthum. Prospect gratis.

C. Bulang,
gr. Domstrasse No. 799.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Folgende, dem Apotheker Anwandter gehörigen Grundstücke:

1) die hier an der Plönestraße No. 58 am Plönekanal belegene Untermühle, Redtelsmühle genannt, nebst dazu gehörigem Dampfwerke, auf 20,624 Thlr. 29 sgr.,
2) das daselbst No. 59 belegene Wohnhaus, auf 4734 Thlr. 5 sgr.,
3) die auf hiesiger Feldmark belegenen sechs Landstücke No. 24, namentlich:
   a) ein Kamp nebst Wiese im kleinen Felde,
   b) der Rathkamp daselbst,
   c) eine Wiese bei Plönert,
   d) die Pallisadenwiese,
   e) die Keilwiese,
   f) eine Scheunenstelle vor dem Mühlenthor, auf 1404 Thlr. 3 sgr.,
4) die drei auf hiesiger Feldmark am Dammschen See belegenen, zu einer Holzablage eingerichteten Wiesen No. 47, auf 1768 Thlr. abgeschätzt,

zufolge der nebst Hypothekenscheinen und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 1sten Juni 1844, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Ausschließung spätestens in diesem Termine zu melden.

Damm, den 15ten November 1843.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Auktionen.

Nachlaß-Auktion.

Donnerstag den 15ten Februar c., Nachmittags 2 Uhr, sollen Fischmarkt No. 1083: Silberzeug, gol-

dene und silberne Taschen-Uhren, 2 Stutz-Uhren, mahagoni und birkene Möbeln aller Art, Leinenzeug, Betten, eine Anzahl diverser Weine in Flaschen u. dgl. m. öffentlich verkauft werden. Reisler.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Wohllöbl. Land- und Stadtgerichts sollen Dienstag den 13ten Februar c., Vormittags 9 Uhr, große Oderstraße No 69:

Material- und Farbe-Waaren aller und jeder Art; ferner eine gut erhaltene Laden-Einrichtung und Laden-Utensilien 2c.

gegen sofortige baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Stettin, den 8ten Februar 1844. Reisler.

Bekanntmachung.

Höherer Verfügung zufolge sind Mittwoch den 14ten Februar, Morgens 9 Uhr, auf dem hiesigen Artillerie-Zeughofe 800 Stück Tonnen verschiedener Größe in kleinen Parthien öffentlich gegen gleich baare Bezahlung zu versteigern, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Stettin, den 27sten Januar 1844.

Königl. Artillerie-Depot.

Auktion.

Am Dienstag den 20sten Februar, Nachmittags 3 Uhr, werden wir in unserem Speicher No. 51 für auswärtige Rechnung:

123 Fässer Palm-Oel

durch den Mäkler Herrn Büttner meistbietend verkaufen lassen. Stettin, den 10ten Februar 1844

Simon & Comp.

Bekanntmachung.

Zur Fortsetzung der Auktion von kiefern Brand- und Nutzholz, so wie von buchen Nutzholz-Enden wird ein Termin auf den 20sten Februar, Vormittags 10 Uhr, in Podejuch anberaumt.

Stettin den 7ten Februar 1844.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

Auktion.

Am 21sten Februar c., Vormittags 9 Uhr, werden wir für auswärtige Rechnung vor dem Rathhaus-keller

62 Fässer Palmöl

durch den Mäkler Herrn Büttner meistbietend verkaufen lassen. Stettin, den 10ten Februar 1844.

Müller & Lübcke.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Auf den Wunsch der Eigenthümer soll das sub No. 891 der hiesigen Frauenstraße belegene Grundstück, zu welchem ein Wohnhaus von 4 Etagen, nebst Seitenflügel von 3 Etagen, ein Speicher von fünf Etagen, Kellerei und eine Wiese gehören, und dessen Lage und Einrichtung namentlich den größeren kaufmännischen Geschäfts-Betrieb gestatten,

am 26sten Februar dieses Jahres, Nachmittags 4 Uhr, in meiner Wohnung verkauft werden.

Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Der Justiz-Commissarius Krause.

Familienverhältnisse halber will ich meine in hiesiger Vorstadt belegene Wirthschaft mit zwei Hufen Acker, welcher nächstens separirt werden wird, mit oder ohne lebendem und todten Acker-Inventarium aus freier Hand verkaufen. Es besteht dieselbe außer dem Acker in einem massiven, unlängst erbauten, mit acht Stuben versehenen Wohnhause, hinreichenden Stall- und Scheunen-Gebäuden, und einem großen Garten mit etwa hundert tragbaren Obstbäumen, und ist diese Wirthschaft so günstig gelegen, daß jedes Geschäft, wie Fabrik- und dergl. Anlagen, darin unternommen werden kann. Die Uebergabe kann zu jeder Zeit erfolgen, auch kann ein bedeutender Theil des Kaufgeldes daran stehen bleiben. Kaufliebhaber mögen sich deshalb bei mir einfinden.

Lassan, den 6ten Februar 1844.

J. Janke, Zimmer-Altermann.

Mein hierselbst belegenes Wohnhaus mit Stallung und dabei befindlichem Acker, nebst Obst- und Küchengarten, will ich veränderungshalber aus freier Hand verkaufen. In dem Hause ist seit mehreren Jahren ein Material-Geschäft nebst Hausbäckerei betrieben worden. Näheres ist bei mir persönlich oder durch portofreie Briefe zu erfahren.

Ganserin, den 10ten Februar 1844.

Bäckermeister Mulach.

Mehrere große Baustellen an der Wasserseite in Grabow, außer dem Festungs-Rayon, weiset zum Verkauf nach der Eigenthümer Rediess in Grabow No. 51 a.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Gutes 3füß. buchenes Klobenholz a $7\frac{1}{4}$ Thlr., bei größeren Parthien a 7 Thlr., empfehlen

Gebr. Auerbach.

Unser Lager Stickereien, so wie aller Arten **Tapp.-Waaren** ist durch bedeutende Zusendungen wiederum aufs Vollständigste sortirt. Besonders empfehlen wir Zephir-Wolle a Lth. $2\frac{1}{2}$ sgr., engl. Wolle, Perl n, Stickmuster, so wie alle in dies Fach einschlagende Artikel zu herabgesetzten Preisen. **Gebr. Auerbach.**

Messinaer Apfelsinen und Citronen in ausgezeichneter Frucht, kistenweise und ausgezählt, billigst bei

C. F. Weiße seel. Wwe.

CAVIAR,

sehr wenig gesalzen und ganz frisch, empfiehlt bei Parthien und einzeln billigst

C. F. Weiße seel. Wittwe.

G. A. C. Schmuckert,

Handschuhmachermeister aus Berlin,

Stettin: Grapengießerstraße No. 427,

empfiehlt lederne Oberbeinkleider und Unterbeinkleider nach Engl. Schnitt, die sich durch schönen und bequemen Sitz auszeichnen.

Armenheider Torf (gänzlich geruchfrei) von vorzüglicher Heizkraft bei
A. E. Meyer, Kohlmarkt No. 614.

Butter in allen Sorten billigst bei
August F. Prätz.

Neue Messina Citronen und Apfelsinen bei
Louis Speidel, Schulzenstr. No. 338.

Reis, guter Qualität, a Pfd. 2 sgr., bei 5 Pfd. 1⅞ sgr., empfiehlt
Wilhelm Faehndrich,
Frauenstraße No. 908, Ecke vom Klosterhofe.

Den beliebten **Cigarren-Canaster**, a Pfd. 5 sgr., so wie **alten Rollen-Portorico**, a Pfd. 6 sgr., in Rollen a 5½ sgr. pr. Pfd., erlaube ich mir hiermit einem verehrten Publiko in geneigte Erinnerung zu bringen.
Wilhelm Faehndrich,
Frauenstraße No. 908, Ecke vom Klosterhofe.

Zwei gesunde, sehr dauerhafte Reisepferde, 7 und 8 Jahre alt, mit elegantem Geschirr, so wie ein guter Reisewagen, sind billig zu verkaufen. Wo? erfrägt man in der Zeitungs-Expedition.

Eine Anzahl Bücher,
worunter sich „Büffons Naturhistorien" in 60 Theilen, so wie „Verhandl. des Gartenvereins" in 17 Bänden, beides mit vielen illum. Kpfrn. auszeichnen, stehen billig zum Verkauf. Näheres bei Ed. Kolbe, Fischmarkt No. 959.

Große und kleine Schmiedekohlen sind in großen und kleinen Partien stets in bester Sorte zu den billigsten Preisen bei mir zu haben.
Auch sind Remisen und Böden bei mir zu vermiethen.
B. M. Löwenstein, Zimmerplatz No. 88.

Neuen Berger Fetthering
vorzüglichster Qualität empfiehlt billigst
Wilhelm Faehndrich,
Frauenstraße No. 908, Ecke vom Klosterhofe.

Wir empfingen einen Posten beste Elbinger Butter in Commission und verkaufen solche zu besonders billigen Preisen. Stettin, den 6ten Februar 1844.
Schreyer & Comp.

Gute fette **Kochbutter**, a Pfd. 6 sgr., feinste **Tischbutter**, a Pfd. 7 sgr., bei 10 Pfd. 6½ sgr., offerirt
Wilhelm Faehndrich,
Frauenstraße No. 908, Ecke vom Klosterhofe.

Ein Schaufenster und 4 Schiebefenster zu einem Ladenspind sind zu verkaufen oberhalb der Schuhstraße No. 151.

Messinaer Apfelsinen bei Aug. F. Prätz.

Fein gemahlenen Dünger-, so wie frisch gebrannten Maurer-Gyps billigst bei
J. W. Kopp, Breitestraße No. 362.

Wir erhielten so eben mehrere Sendungen neuer sehr geschmackvoller Stickereien, als: **Kragen, Berthen, Lätze, russische Hemdchen, Manschetten, Taschentücher, Haubenfonds und Striche, so wie schwarze und weiße echte Spitzen**, und empfehlen dieselben zu äußerst billigen Preisen.
J. F. Meier & Comp.,
breite Straße No. 412–13.

Weiße gestickte und brochirte Ballkleider, glatten Mull und Tarletan erhielten in größter Auswahl
J. F. Meier & Comp.,
breite Straße No. 412–13.

Eine neue Sendung römischer und deutscher Violin-Saiten bester Qualität habe ich so eben erhalten.
Zugleich zeige ich an, daß jetzt bei mir alle Arten musikalischer Instrumente verfertigt werden, und nehme alle Reparaturen von Blase- und Streich-Instrumenten an.
C. H. Grimm, Instrumentenmacher,
Stettin, kl. Domstr. No. 690.

Neue Sendung
¼ br. Camlott, wovon wir die Elle zu 7½ sgr. verkaufen. Um überhaupt mit mehreren Artikeln noch vor der Frankfurter Messe zu räumen, haben wir dieselben zu sehr billigen Preisen heruntergesetzt.
D. Steinberg & Comp.,
Haupt-Cattun-Niederlage.

Von grauem und blauem Masch.-Maculatur, feinem **Herrn-** und besonders gutem **Königs-Concept** empfingen wir so eben wieder eine große Sendung, welche wir zu billigen Preisen bestens empfehlen.
S. J. Saalfeld & Comp.,
Breitestraße No. 399.

Gute **Stahlfedern** und Halter offeriren billigst
S. J. Saalfeld & Comp.

Vermiethungen.

Eine helle Hinterwohnung von 2 Stuben, 1 Zwischenkammer, Küche und Zubehör ist an eine stille Familie sofort oder am 1sten März c. billig zu vermiethen Krautmarkt No. 1027.

Ein Waarenkeller ist sogleich billig zu vermiethen Krautmarkt No. 1027.

Zu vermiethen
zum 1sten April die bel Etage kl. Domstraße No. 692.

Zwei Stuben, eine Stubenkammer, Küche und Holzgelaß sind zum 1sten April Fischerstraße No. 1032 zu vermiethen.

Zwei möblirte Zimmer nebst Kabinet und Aufwartung, in der bel Etage, sind zum 1sten April zu vermiethen große Ritterstraße No. 813, eine Treppe hoch.

In der gr. Oderstraße No. 73 ist die 3te Etage nebst Zubehör zu vermiethen.

Die 2te Etage Schuhstraße No. 857 wird zu Ostern d. J. miethsfrei.

Große Wollweberstraße No. 590 a sind ein auch zwei Stuben, parterre, mit Möbeln zu vermiethen.

Im Hause Breitestraße No. 353 sollen zum 1sten April 1844 zwei Laden angelegt werden, wozu auf Verlangen Wohnung und Kellerei gegeben werden kann. Hierauf Reflektirende wollen das Nähere mit dem Wirth des Hauses besprechen. Ferner ist sogleich Stallung zu 2 bis 4 Pferden nebst Wage-remise, wozu ebenfalls Wohnung gegeben werden kann, zu vermiethen.

Oberhalb der Schuhstraße No. 149 wird die zweite Etage zu Ostern d. J. miethsfrei.

** Zum 1sten April 1844 ist zu vermiethen: eine bel Etage von 6 Stuben nebst Zubehör, und ein Stall für 2 Pferde, gr. Ritterstraße No. 1180 b.

Grapengießerstraße No. 418 ist ein Laden mit Einrichtung, Comtoirstube und Cabinet, wegen Geschäfts-Veränderung, zum 1sten Januar 1844 zu vermiethen.
Wenn es gewünscht wird, kann auch Wohnung dazu gegeben werden.

In einer der lebhaftesten Gegend und besten Lage der Stadt ist ein Laden mit der dazu gehörigen Stube zu vermiethen. Zu erfragen bei dem Wirth in der Schulzenstraße No. 340.

In Grabow No. 39 b sind 2 freundliche Quartiere, neben der Apotheke, von 3 Stuben, 3 Kammern, einer Küche, und eins von 2 Stuben, 1 Kammer, 1 Küche und Zubehör, zum 1sten April zu vermiethen, und kann auch als Sommerwohnung bezogen werden. Das Nähere oberhalb der Schuhstraße No. 151.

Bau- und Breitestraßen-Ecke No. 381 ist die zweite Etage, bestehend aus 5 Piècen nebst Zubehör zum 1sten April c. zu vermiethen.

Zum 1sten April ist in der Beutlerstraße No. 92 die 3te Etage, bestehend aus zwei Stuben, 3 Kammern, Küche und Keller zu vermiethen. Wittwe Krieß.

Schuhstraße No. 855 sind zwei Stuben an einen ruhigen Miether mit auch ohne Möbeln zu vermiethen.

Mönchenstraße No. 472 ist die bel Etage, bestehend in 2 Stuben, 2 Kammern, heller Küche und Kellerraum rc., vom 1sten April c. ab an ruhige Miether zu vermiethen.

Frauenstraße No. 911 sind parterre links 3 Stuben nebst Kammer zum 1sten April zu vermiethen. Dieselben eignen sich zum Comtoir oder Bureau. Das Nähere Breitestraße No. 354, parterre.

Kl. Oderstraßen- und Neuetief-Ecke No. 1068 ist die 2te Etage, bestehend aus 6 Piècen nebst Zubehör, zum 1sten April zu vermiethen.
Auch wird eine Wohnung von 3 Stuben zum 1sten März miethsfrei.

Langebrückstraße No. 89 ist die 2te Etage zu vermiethen.

Zum 1sten April ist die 2te und 3te Etage meines Hauses Bollwerk No. 6, jede aus 5 heizbaren Zimmern bestehend, zu vermiethen; auch können sogleich drei Getreideböden belegt werden.
A. C. Schöning.

In der Speicherstrasse No. 43 ist zu Ostern d. J. eine Wohnung, bestehend in 3 Stuben und Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.

Im Hause Krautmarkt No. 973 sind im zweiten Stock 2 Stuben nebst Kabinet zum 1sten April zu vermiethen; auch kann auf Verlangen eine Küche mit sämmtlichem Zubehör dazu gegeben werden.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Lehrling wird verlangt von
W. Heyn, Vergolder,
große Papenstraße No. 454.

Eine mit guten Zeugnissen versehene Wirthschafterin, die mit der Küche Bescheid weiss, wird auf einem Gute in der Nähe Stettins gesucht. Das Nähere bei dem Kaufmann Herrn Steinbrück.

Auf einem Gute nahe bei Pyritz wünscht man zu Ostern d. J. einen Hauslehrer. Näheres bei dem Zimmermeister Fischer, gr. Lastadie No. 237.

Für das Comptoir eines hiesigen Export-Geschäfts wird gleich oder zu Ostern ein junger Mann von guter Familie und mit gehörigen Schulkenntnissen versehen als Lehrling gesucht. Anerbietungen, adressirt H. P. in der Zeitungs-Expedition abgegeben, werden von derselben befördert.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Goldrahmen in Baroque und glatten Mustern, so wie Leisten in echter und unechter Vergoldung im neuesten Dessein werden schnell und zu den billigsten Preisen angefertigt bei
W. Heyn, Vergolder,
große Papenstraße No. 454.

Diejenigen, welche mir für im Jahre 1842 und früher empfangene Arzeneien noch schulden, ersuche ich, die Zahlung im Laufe dieses Monats zu leisten, wenn sie Klage bei Gericht vermeiden wollen.
Stettin, den 9ten Februar 1844.
L. A. Dieckhoff, Kuhstr. No. 283.

In einer lebhaften Gegend der Stadt wird eine Parterre-Wohnung von 3 bis 4 Stuben nebst Zubehör zu einem reinlichen Geschäft zum 1sten April d. J. gesucht. Adressen unter C. L. nimmt die Zeitungs-Expedition an.

Da die Schankwirthschaft und das Biergeschäft en detail in dem Hause Grapengießerstraße No. 171 mit dem 15ten März d. J. aufhört, so wird gebeten, jeden etwa hieran habenden Anspruch bis dahin zur Ausgleichung anzumelden.
Stettin, den 10ten Februar 1844.